

DIE NRW-STIFTUNG

EINE CHANCE FÜR NATUR, HEIMAT UND KULTUR

Überall in Nordrhein-Westfalen gibt es Initiativen von Bürgern und Vereinen, die sich für die Naturschönheiten und die kulturellen Schätze des Landes einsetzen. Zum Beispiel um alte, denkmalgeschützte Mühlen und Fachwerkhäuser zu restaurieren oder Biotope für gefährdete Tiere und Pflanzen zu erhalten. Auch der Kauf des ehemaligen Munitionsdepots Brüggen-Bracht für Zwecke des Naturschutzes gehört zu den von der NRW-Stiftung geförderten Projekten.

Die NRW-Stiftung möchte aber mehr: Sie will nicht nur konkrete Projekte unterstützen, sondern möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen für die Ziele der Stiftung gewinnen. Deshalb wurde 1988 der Förderverein NRW-Stiftung gegründet, bei dem jeder ab 20 Euro im Jahr (Familien ab 25 Euro) Mitglied werden kann.

Die Mitglieder des Fördervereins tragen dazu bei, dass weiteren Initiativen in Nordrhein-Westfalen geholfen werden kann. Sie erhalten außerdem regelmäßig Informationen über die Arbeit der NRW-Stiftung, Einladungen zu Exkursionen zu den geförderten Projekten und freien oder ermäßigten Eintritt in einigen Museen und Naturschutzzentren.

Machen Sie mit im Förderverein der NRW-Stiftung! Wenn Sie mehr über die Nordrhein-Westfalen-Stiftung und den Förderverein wissen wollen, schreiben Sie uns.

INFORMATIONEN ERHALTEN SIE HIER:

Förderverein Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege e.V.
Rossastraße 133
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211/45485-34
E-Mail: foerderverein@nrw-stiftung.de
Internet: www.nrw-stiftung.de



NRW-STIFTUNG
NATUR · HEIMAT · KULTUR



NATURSCHUTZGEBIET BRACHTER WALD IN BRÜGGEN

EIN NATURSCHUTZGEBIET DER



NRW-STIFTUNG
NATUR · HEIMAT · KULTUR

WILLKOMMEN IM BRACHTER WALD

Dieses Naturschutzgebiet ist etwas Besonderes: Bis 1996 war der Brachter Wald als Munitionsdepot der britischen Rheinarmee streng abgeriegelt. Hinter dem rund 18 Kilometer langen Zaun entwickelte sich über Jahrzehnte auf den sehr nährstoffarmen und trockenen Flugsandböden eine Heidelandschaft, wie es sie in dieser Ausdehnung in NRW nur noch in der ostwestfälischen Senne und in der Wahner Heide bei Köln gibt.



In NRW nur im Brachter Wald: Grau-Heide.

In dem Gebiet finden äußerst seltene, teilweise vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen ein geeignetes Zuhause: Auf ehemaligen Brandschutzstreifen, Sichtschneisen und auf Splitterschutzwällen wachsen Pflanzen wie **Grau-Heide**, **Keulen-Bärlapp** oder **Englischer Ginster**. Vögel wie **Heidelerche**, **Schwarzkehlchen** oder **Ziegenmelker** brüten in der offenen Heidelandschaft und auch **Zauneidechse**, **Moorfrosch** und **Feldgrille** finden in dem früheren Militärdepot einen idealen Lebensraum.

Auf Anregung der Biologischen Station Krickenbecker Seen e.V. hat die Nordrhein-Westfalen-Stiftung 1998 große Teile dieses Gebietes erworben, damit es auf Dauer für die Ziele des Naturschutzes erhalten und gepflegt werden kann. Mit ihren Partnern hat sie es für Wanderer und Radfahrer geöffnet und entsprechende Wege ausgewiesen.



HEIDE – EIN WERK VON MENSCH UND VIEH



Zwergsträucher und Magerrasen sind typisch für die Brachter Heide.

Die Heidelandschaften an Niederrhein und Maas sind das Ergebnis einer jahrhundertelangen Nutzung durch Menschen und Weidetiere. Die ursprünglich vorhandenen Laubwälder wurden abgeholzt, um Brennholz und Baustoffe zu gewinnen. Die Beweidung mit großen Schafherden führte dazu, dass kaum noch Bäume nachwachsen, stattdessen breiteten sich genügsame Zwergsträucher wie die **Besenheide** aus. Auch das so genannte „Abplaggen“ des Bodens trug dazu bei, dass sich auf den nährstoffarmen Flugsandböden keine anspruchsvollen Pflanzen ansiedelten oder an-

DIE MISCHUNG MACHT'S – TIERE IN DER HEIDE



Der Moorfrosch findet im Brachter Wald ideale Lebensbedingungen vor.

ein idealer Lebensraum. Dazu tragen aber auch die Ruhe und Abgeschiedenheit bei. Von mehreren stark gefährdeten Vogelarten wie **Heidelerche** und **Schwarzkehlchen** gibt es hier so viele wie kaum irgendwo in NRW. Die lückige Vegetation und der leicht erwärmbare Sandboden bietet auch vielen Insekten hervorragende Be-

Vögel wie der **Baumpieper** bauen ihr Nest am Boden in der offenen Heide, brauchen aber hohe Bäume, um von dort ihren Singflug zur Reviermarkierung zu starten. Gerade für Tiere, die auf dieses Nebeneinander angewiesen sind, ist der Brachter Wald wegen des Mosaiks aus Wald und Offenland

Die Heidelerche ist eine der absoluten Seltenheiten in NRW.



gebaut werden konnten. Beim „Plaggen“ trugen die Heidebewohner den Oberboden mit Humus und Pflanzenteilen ab, um ihn als

Einstreu für die Viehställe und anschließend als Dünger für die Getreideäcker zu nutzen. Die wenigen bis heute erhaltenen Heiden sind Relikte einer früher weit verbreiteten Kulturlandschaft. Heute gibt es sie fast nur noch in Naturschutzgebieten. Außerhalb dieser Reservate sind sie durch die Verwendung von

Düngemitteln oder durch Aufforstung nahezu verschwunden.

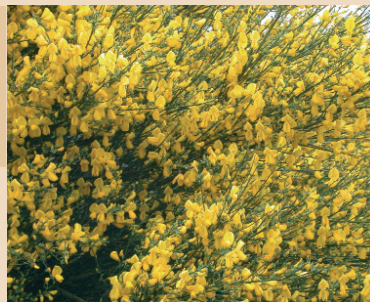
LEBENSRAUM ZWERGSTRAUCHHEIDE

Die typischen Pflanzen trockener Heidelandschaften sind niedrige Sträucher und anspruchslose Gräser. Zusammen mit der dominierenden Besenheide, dem „Heidekraut“, findet man mehrere



Eine Seltenheit in NRW: Heidelandschaften.

Im Mai schmückt der Besenginster die Böschungen und Waldränder.



Ginsterarten. Während der manns hohe **Besenginster** mit seinen großen gelben Blüten

sehr auffällt, sind der Englische Ginster und der Behaarte Ginster als kleinblütige niedrige Zwergsträucher schwieriger zu entdecken. Die äußerst seltene Grau-Heide kommt in Deutschland ausschließlich im Brachter Wald vor. Sie ähnelt ihrer nahen Verwandten, der Glocken-Heide, die es ebenfalls hier gibt. Vor allem auf der Nordseite der Splitterschutzwälle wächst der urtümliche Keulen-Bärlapp.

dingungen. Dazu gehört beispielsweise die **Feldgrille**, deren Zirpen man im Frühjahr überall in der Heide hört. Sie zu beobachten erfordert Geduld, da sie sich bei Erschütterungen, z.B. durch Schritte, sofort in ihr Versteck zurückziehen. Ähnlich scheu ist die **Schlängnatter**, eine ungiftige hellbraune Schlange. Ihre Hauptbeute sind **Zauneidechsen**. Diese sind auffällig, da sie sich gerne sonnen und dafür auch die Wegränder nutzen.



Beim Sonnenbaden müssen Zauneidechsen auf der Hut sein ...

te man früher, er würde Ziegenställe aufsuchen, um den Tieren Milch abzuzapfen. Sein graubraunes, wie Baumrinde gezeichnetes Gefieder tarnt ihn perfekt, wenn er tagüber regungslos auf einem Kiefernast sitzt. Erst wenn es dunkel wird, beginnt er mit der Jagd auf Fluginsekten. Der Vogel wird deshalb auch „Nachtschwalbe“ genannt, obwohl er mit Schwalben nicht verwandt ist. Am ehesten verrät er seine Anwesenheit durch ein minutenlanges mechanisch klingendes Schnurren oder schrille „huit“-Rufe. In milden Frühlingsnächten sind oft mehrere Männchen gleichzeitig zu hören.



Sein graubraunes Gefieder tarnt den Ziegenmelker perfekt.

HUNGRIGE MÄULER ERHALTEN DIE HEIDE

Blieben die offenen Heideflächen sich selbst überlassen, würden sich dort bald Bäume ansiedeln – erst Birken und Kiefern, später Eichen. Damit die

JÄGER IM TARNANZUG

Der faszinierendste Bewohner des Brachter Waldes ist der etwa amselgroße **Ziegenmelker**. Seine geheimnisvolle nächtliche Lebensweise und sein „Gesang“ regten die Fantasie der Menschen an. So glaub-



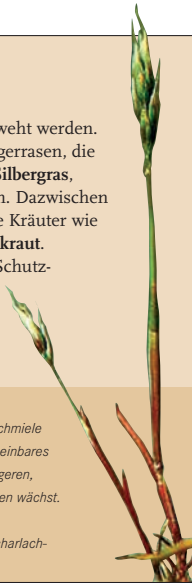
LEBENSRAUM SANDMAGERESEN

Boden, der Wind ausgesetzt ist, kann leicht verweht werden. An solchen Stellen finden sich lückige Sandmagerrasen, die von kleinen, extrem genügsamen Gräsern wie **Silbergras**, **Nelkenhafer** und **Feinschwengel** gebildet werden. Dazwischen keimen konkurrenzschwache und unscheinbare Kräuter wie **Frühlings-Spörgel**, **Bauernsenf** und **Kleines Filzkraut**. Viele dieser Pflanzenarten sind außerhalb von Schutzgebieten sehr selten geworden, weil geeignete Standorte überbaut, aufgeforstet oder durch Düngung verändert wurden.



Die Frühe Haferschmiele (re.) ist ein unscheinbares Gras, das auf mageren, offenen Sandböden wächst.

Bild links: eine Schlarlach-Becherflechte



Heide auf den Schneisen, Wällen und Freiflächen erhalten bleibt, müssen junge Bäume immer wieder entfernt werden. Im Munitionsdepot geschah das durch regelmäßiges Abmähen. Heute, nach dem Abzug der britischen Soldaten, übernimmt eine Schafherde mit 1.000 Moorschnucken und einigen Ziegen diese Aufgabe. Auch zehn junge Galloway-Rinder und Damwild helfen, dass die offenen Heideflächen nicht mit Bäumen und Sträuchern zuwachsen.

Eine Moorschnuckenherde: Die Tiere weiden im Brachter Wald und helfen so mit, die Heidelandschaft zu erhalten.



Brüggen-Bracht war einmal das größte Munitionsdepot in Westeuropa: Bis zu 45.000 Tonnen konventionelle Munition lagerten hier. Mit der Räumung des Geländes beendete die britische Rheinarmee ein langes Kapitel der Nachkriegsgeschichte am Niederrhein. Diese Ära war lange geprägt von einem wirtschaftlichen und politischen Machtkampf zwischen West und Ost und einem Wettrüsten der beiden Machtblöcke. Im Zweiten Weltkrieg hatten die USA, Großbritannien, Frankreich und die damalige Sowjetunion noch Seite an Seite gegen das nationalsozialistische Regime in Deutschland gekämpft. 1945 übernahmen dann die Siegermächte Verantwortung für die Neuordnung des öffentlichen Lebens.

Die westlichen Staaten einerseits und die Sowjetunion andererseits führten jedoch unterschiedliche gesellschaftliche und politische Systeme ein – Deutschland wurde geteilt. Der Konflikt zwischen West und Ost mündete in eine politische Eiszeit, den „Kalten Krieg“. Die West-Alliierten unterhielten daher auch nach der Gründung der Bundesrepublik viele militärische Stützpunkte in Westdeutschland. Dazu gehörte auch das Munitionsdepot Brüggen-Bracht.

Mitte der 80er-Jahre führten Reformen in der Sowjetunion zum Zerfall des Ostblocks und zu einer Entspannung des Ost-West-Konflikts. Die Briten räumten das Depot in Brüggen-Bracht 1996, nachdem sie noch 1991 von dort aus ihre Truppen im Golfkrieg mit Munition versorgt hatten.

Ein kleiner Teil der geräumten militärischen Anlagen bleibt als Mahnmal des Kalten Krieges erhalten und vermittelt noch einen Eindruck von dem einstigen Depot: Rund 200 Hallen und Lagerplätze waren hier zuletzt mit einem Straßen- und Wegenetz von 88 Kilometern Länge verbunden. Hinzu kamen 15 Kilometer Schienennetz und vier Verladebahnhöfe. Ein 18 Kilometer langer, streng bewachter Zaun schirmte das Depot von der Außenwelt ab.



Ein Soldat legt eine Granate auf ein Transportband.



In Werkstätten wurde die Munition regelmäßig geprüft.

NATURSCHUTZGEBIET BRACHTER WALD

Rund 30 Kilometer lang ist das Rad- und Wanderwegenetz, im Naturschutzgebiet Brachter Wald.



PROJEKTPARTNER



DIE VIER WEGE



■ **Weißer Weg** Das 16 Kilometer lange Wegenetz des Weißen Weges erschließt den größten Teil des Naturschutzgebietes und ist über jeden der Zugänge zu erreichen – ideal für eine ausgedehnte Fahrradtour durch den Brachter Wald.

■ **Blauer Weg** Der Blaue Weg quert ein 300 Hektar großes Areal im Norden des Naturschutzgebietes, das von Galloway-Rindern beweidet wird. Die kleinen, robusten Tiere sind übrigens schottischer Abstammung.

■ **Roter Weg** Am Roten Weg im Südosten des Geländes lädt eine etwa acht Meter hohe Aussichtsplattform ein zu Weitblicken in eine Sandgrube.

■ **Grüner Weg** Die Attraktion des Grünen Weges ist ein ca. 100 Meter langer Holzbohlenweg. Er führt über einen ehemaligen Splitter-schutzwall und ermöglicht eine interessante Sicht über die umliegenden Heideflächen und Wälle, zwischen denen ehemals Bomben und Munition gelagert wurden.

*Am Grünen Weg liegt der
100 Meter lange Bohlenweg.*

HELFEN SIE MIT

Wir möchten, dass Sie sich im Naturschutzgebiet erholen und die Natur genießen. Damit die Natur möglichst wenig durch Besucher gestört wird, bleiben Sie bitte unbedingt auf den ausgewiesenen Wegen. Wenn Ihnen etwas auffällt, was dem Naturschutzgebiet schadet, melden Sie sich bitte beim Infozentrum Krickenbecker Seen unter Telefon (0 21 53) 91 29 09.

ANFAHRT

VON NORDEN UND DEM RUHRGEBIET KOMMEND:

A 40 Abfahrt Nr. 2 Straelen/Herongen, links auf die B 221 Richtung Kaldenkirchen und weiter Richtung Brüggén (ein kurzes Stück über die A 61), nach der A 61 folgen 4 Ampeln, nach weiteren 1,3 Kilometern rechts in die St. Barbara-Straße (am Restaurant Shanghai), dieser bis zum Ende der Asphaltstraße folgen.

VON SÜDEN UND DÜSSELDORF KOMMEND:

A 52 Abfahrt Nr. 3 Niederkrüchten, links auf die B 221 Richtung Brüggén und weiter Richtung Kaldenkirchen, nach der 4. Ampel links in die St. Barbara-Straße (am Restaurant Shanghai), dieser bis zum Ende der Asphaltstraße folgen.



IMPRESSUM

Herausgeber: Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat und Kulturpflege
Rosstraße 133, 40476 Düsseldorf

Text und Gestaltung:
Stand: CP/COMPARTNER, Essen
August 2005